

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Nikolaus Dal, Martin Bosse, Christian Friedrich Pressier, Christoph Theodosius Walther, Andreas Worm und Samuel Gottlieb Richtsteig.

**Dal, Nikolaus
Bosse, Martin
Pressier, Christian Friedrich
Walther, Christoph Theodosius
Worm, Andreas
Richtsteig, Samuel Gottlieb**

Tarangambadi, 11.01.1731-28.12.1731

November 1730

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permission to publish, please contact the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:5:1-47664-p0011-7

Anno 1730. Den 23^{ten} Octobr. In unserm Collegio biblico
 Octobr. ascetico hatten wir die beyden Episteln an
 die Ephesaloner absolviert. (i) Wie fingen al-
 so die Zeit-Ordnung nach folgenden Episteln
 die an die Corinthier an. Weil selbige an
 sich sehr pflanzte Gemeine geschrieben ist, so
 von Gliedern zusetzen übersehen nach ihrem Wan-
 del und Heiligung. Ob Gottesdienst eine Gemeine
 Gottes, gesaligt in Christo Jesu, und bewei-
 set selbige, von ihren vorigen Tündern und
 Ungerechtigkeiten abgewaschen, gesaligt und ge-
 reift gemacht, indessen aber nach ein- und
 anderer Handlung noch fleißlich waren, sieht
 mal Licht und Tag und Zulebte ist unter
 ihnen war, u. d. g. so kann uns dieselbe bey
 Sammlung unserer kleinen Gemeinen, darin
 ob gleichfalls noch fleißlich gibt, sowohl zu ei-
 ner guten Regel und Vorrichtung der cura pascua-
 lis dienen, als auch wider den spiritum depre-
 rationis warnen, bey der Arbeit an einem co-
 tu personarum miserabilium den Müß nicht
 finden zu lassen.

Novbr. Den 5^{ten} November erhielten wir ein Schreiben aus
 Batavia von den zween Fortbürgern Joh.
 David, Herrn Jacobus Canter Vischer und Herrn
 Engelbertus Franciscus le Boucq, ob Inhalt, daß
 sie auf die Herrn van Cloon Recommendation
 uns nach und nach die Bücher des alten Testa-
 ments im Fortbürgerschen abschreiben lassen,
 und zum Abdruck übersehen sollten.

Den 6^{ten} November besuchte uns ein mit dem Dä.
 Schiff sechs genommenen Engländer, und
 ruffing zusetzen und zulaufzig Englische Wachhaken,
 sich davon zu seiner Lebenszeit zu bedienen. Auf
 ward

(i) Conf. Contin. XXVI. p. 61.

ward nach Nagapattanam eine kleine Bibel im ^{Ano 1730.} Novemb.
gleicht, ein Malabarisches Buch Testament gesandt,
welches letztes jemand in Madras für seinen
Vater mit einer Fagot bezahlt; und einen an,
den fünfzigsten Vater, und den, auf den langen
seiner Freundschaft, einige Malabarische Briefe nach
Cabo de Boa Esperança mitgegeben.

An dem demselben Tage kam der Captain ^{Leicht aus}
Diogo mit seinen Gefolgte aus dem Maravall- ^{dem Marra,}
Land zurück. Er hatte auch der Frau, ^{alt = Land.}
seine nach Ramanadaburam, (K) einen Tag, und
auf der Rückreise, wegen des kleinen Regens
und der hohen Hitze, fünfzehn Tage zugebracht.
Von der goldgrube, Zucht und Holzung dieser
Abkunft ist folgendes zu berichten. Nachdem
wir von der kleinen Gemeinde im Maravall-
Land mit ihrem Abfird von hier eine Nacht,
nicht gesah, so kam endlich am 27. Sept. eine von
ihnen, Schawtimutta, der nach Travancor, und
berichtet, dass sie in ihrem Vaterlande noch
zusammen am Leben wäre; brachte auch
von einem der vornehmsten Bedienten des Mar-
vall-Regenten ein an und gerichtete Oel-Brief,
den mit. Diefelbe Brief sagt, wie er zu dem O-
el gekommen, wäre: antwortete er: er hatte
am Tage zu Ramanadaburam, also er als
Vater dient, die Wohlthat, so sie von ihm
zu Travancor in der großen Entfernung gewis-
sen, erzählt, auch das ihm mitgegebenes Buch
Testament einem der Bedienten überreicht,
durch welchen ab der dem Regenten selbst gekommen,
war. Dadurch wäre sie befreit worden, mit
und eine nächste Bekanntschaft zu finden, und fort,
den ihm zu dem Ende mit dem Oel gesandt.
Hiermit stimmt auch der Zufall des Oel über,
ein, nämlich: „N. N. Bedienter des Regganä,
da-

(K) I. i. Raman, das kleine Stadt.

Anno 1730. „da-
Novembr.

„tewen (l) laßt uns seinen Gnugs ster-
„mildes; sit fälber aab das Nadiâ-puli (m)
„Gefühlung vonnommen, daß wir zu Krankenbar
„nicht Aufschaffen gestigelt; fälber aab das
„besten die Lief gestig, und befrunden, daß in
„dauerselber fawolige Lefter und nicht gütlich ent-
„falten sey; aab daß die fawolige Lefter das
„nigst allerschwierigsten Gottes wärr, und darin an
„beide, daß alle Leute, so wir sit, der Gott
„stelligkeit sich befrüchtigen mögten; wir und
„nigst Leute solten dort bey ihm, wenn wir
„finkommen wolten, wohl empfangen seyn; und
„wenn wir aab daselbst gute Anstalten ma-
„chen wolten, so wärr sich der Regent, und zu
„solchem Ende eine Vorhoffung mit dem dazu
„gehörigen Geld zu rufen zu geben; fälber wir
„hab von ausländischen Karitäten in Verhoffung,
„ 70

(l) Der gantze Titel des Regenten war: Muttuwiseia
Regganada-Schupadi Käda Tewen. Wärrt dem Worna,
was ist fawolige eine Beschreibung seiner Lefter auffallen,
nämlich daß er Gebetsstüben und fawol von der heiligen
Fagode aab Ramêsuram sey. Tewen ist der fawol gan-
ze Familie gesawoligt zuhause, seiner Bedienung nach
so viel als Gott, weil er sich ganz vergöttern lassen.
Im gemeinen Reden nennt man ihn bloß Käda-te-
wen, nach seinem Namen, der Käden geistig. Geda-
te Ramêsuram ist eine kleine Fagode an der westlichen Sei-
te der Stadt erbaut. Aab daselbst ist eine sehr ganz
Indien berühmte Fagode, aab der Fagode des Herrn la
Croze Pagode de Ramanacor, und von Baldeo p. 146. Ram-
mana-koyel, (d. i. des Ramma oder Ramen Köwil der
Tempel) genannt. Ein solcher Ort ist aab das Käfi an
dem andern Ende von Indien in Bengalen. Aab an
dieser Orter Wallfahrtsort, dem soll die Heiligkeit ge-
wärrt seyn. Das aab das von beyden Orten nicht weit
und weit durch die Hand der fawoligen Wege und Wärrt.
Käfi-Ramêsuram fawol die Fagode fast immer im
Munde: sind also diese beyden Orter rechte Heiligtümer
des fawoligen der fawoligen.

(m) Das ist des Schawrimutta dazige fawolige Name,
wärrt so viel heißt, als unerschütterlicher Fagode. Conf. Con-
lin. XXV. p. 134. (o)

Anno 1730.
Novembr.

„so mögten wir ab dem Überbringen dieses
 „mitgeben; ist freundschaft solte dann, so lange
 „als die Kunst und der Mund sich ändern.“ (n) Nun
 ist zwar aus diesem Extract schon zu sehen,
 daß die Zerstörung an und noch nicht aus einem
 Hohlraum nach Hohl und seiner Quade zerfließen,
 sondern aus dem Hohlraum, indem sie nicht dem
 manuellen Hohlraum, noch von der feinen
 Quade Hohlraum nur Hohlraum hat; sondern es ist
 eine natürliche Arbeit aus der Schwerkraft
 zerfließen zu sehen das gute der an ihren Hohlraum.
 Hohlraum zerfließen Hohlraum und der Hohlraum
 zerfließen, wie in Hohlraum, der Hohlraum,
 Hohlraum-Hohlraum, u. d. g. als die Hohlraum
 der Hohlraum, (wie der Hohlraum Professor Hohlraum
 die Hohlraum Hohlraum zerfließen zu sehen
 zerfließen) in Hohlraum zerfließen: zerfließen aus Hohlraum
 zerfließen die Hohlraum Hohlraum zerfließen
 aus einem guten Concept Hohlraum und Hohlraum
 zerfließen. Anstatt aber, daß sie sich Hohlraum
 zerfließen, solten Hohlraum zerfließen, der Hohlraum
 selbst zu zerfließen und Hohlraum zu zerfließen;
 so zerfließen sie ab dem in einer Hohlraum zerfließen,
 zerfließen, und zerfließen sich durch die Hohlraum zerfließen,
 zerfließen von der Hohlraum zerfließen. Hohlraum
 zerfließen ab dem zerfließen, daß solche zerfließen Hohlraum,
 zerfließen zerfließen, und zerfließen an ihren Hohlraum
 zerfließen zerfließen nicht zerfließen: Hohlraum zerfließen
 Hohlraum zerfließen ist Hohlraum zerfließen aus
 dem zerfließen und zerfließen zerfließen zum
 zerfließen zerfließen; wie solche zerfließen die Hohlraum
 im Hohlraum zerfließen zerfließen zerfließen.
 Und dann zerfließen wir aus Hohlraum zerfließen,
 zerfließen zerfließen zerfließen zerfließen, sondern zerfließen
 zerfließen, einen zerfließen zerfließen zerfließen. So
 zerfließen zerfließen, daß zerfließen zerfließen zerfließen
 zerfließen

Anno 1730.
November

meine beſüßer liſſen, um das, was noch
mangelt, (0) mehr und mehr einzurichten, und
mit uns ſtändig unter ſich zu geben. Es
wurde also Diego darin abgeſtattet mit ei-
nem anderen Ort: Nizar, darin wir uns für die
Zukunft und das gnädige Ausbleiben bedank-
ten, und zuletzt den Antrag, Es ist ein Gott
und ein Mittler, u. ſ. w. vorzulegen, mit
dem Antrage, daß der Name Jesu, als der
Erlöser der Welt und Herr der Welt, und
das von ihm ererbte Reich, allem da-
rigen Leide, dem ſie ſchon bis zum niedrig-
ſten Punkt unter, und durch denſelben ihren
Gott gegen angetragen möge. Den 11^{ten}
Octobr. kommt er zu Ramanadaburam an,
und nachdem Schawrimutta ihn angemeldet,
so verlangt er denſelben Abend Erlaubnis,
in der Audienz-Hall zu kommen und ſeinen
Brief zu überreichen. Weil nun, nach dem Be-
gehren ſelbſt, nur noch einer, nämlich der ob-
gedachte Bediente, um die Papiere gebracht; so
entſteht unter den anweſenden Poradänigölu
oder Miniſtern ein Geſpräch: woher und wozu
diese Leide gekommen wären? Unter andern ist
auf den Vampſan'sſen Regent Sigöſipändiden,
ein Draman, zugegen. Denſelben gibt der Re-
gent eine ſehr ſeltene Antwort, nämlich er ſolle
gedenken dieſer Geſchichte, die geſchehen ſey ſie
wäre, und ſolle also diese Leide nicht laſſen,
daß ſie ihn das Ramajanam, (darin es das
gottl. Ramens Geſchichte enthalten) eben ſo ab-
drucken laſſen ſollte. Als der Brief vor-
gelesen wird, so fragt der Regent, was das
ſey, ein Mittler? Der Caſtill redet davon
von dem Mittler-Amte Chriſti, und ſchreibt ſie
zu:

(0) τὰ λείποντα, Tit. 1, 5.

Anno 1730.
Novemb.

zu: Weil dieses das vornehmste Kind der
saligwandelnden Lese ist, so lassen sie die Frau,
die mit eigener Hand in dem Briefe verweilt,
wollen, auf zur Erläuterung der Sache einige
Briefe mitzugeben. Daraus nimmt man das
Briefe, die Folge-Ordnung, und liest sie vor.
Die anderen helfen dann davon also: Die Pa-
ren in dem Briefe sind zwar alle gut und
unerschrocken, aber sind leicht nur nicht, um,
daß das alles auf den Saruwesuren gebräuchlich
wird. (p) Der Regent sagt: Indessen ist das gut,
daß darin immer nur von einem Gott ist,
besagt wird, dasingegen wir so viele Götter der,
sind. Der Kaiser antwortet: Swami, (Gott,)
denn ist das gut also, allein der Unterschied
dieser Briefe ist noch nicht, sondern zu drei,
daß wir nur einen Gott für sich bedürftig,
und das daselbst derjenige Gott ist, der in
dem

(p) Das wichtigste Vorurteil der Hindu besteht darin. Sie
meinen, der Christen ist Saruwesuren sehr so ein Un-
ter-Gott, wie Iden oder Linen und Wischnu oder Ramen.
Gleichwie nun die Ursprung dieser beiden, und noch diesen,
denn mehr, von dem allerhöchsten Wesen ihren abzufol-
len ist, so ist die Ableitung der Saruwesuren von Gurovāi-
schen Nationen abzuleiten; warum man ihnen also einen
sonstigen Gott anzunehmen sollte, der sich doch für sie nicht
eignet. Dagegen, wenn sie die christliche Religion von,
von wollen, so sagen sie bald Parāngi-wedam, (der
franken Religion,) bald Saruwesurenadeia madam,
(der Saruwesuren Religion,) als Synonyma. Eingedenk
können sie diejenigen Völker, welche das oberste Wesen be-
trifft, nicht leiden. Wie unser Ort aber könnte doch nicht
unser, das Wort Saruwesuren mit zu gebrauchen, weil es
durch die Könige Christi schon so sehr in Verfall gebracht
ist. So heißt eigentlich so viel als allgemeinliche Iden,
wie in einem geographischen Brief, Puvana-saxkaram ist,
namentlich, ist: „Saruwesuren ist Tambiran oder Gott über alle,
lebendige Gott über alle Christen, Gott über alle Götter und Kalla
oder Gott über alle Völker.“ Conf. No. la Croze Histoire p. 453.
Saruwesuren le seigneur de toutes choses.

Anno 1730.
November.

dem Briefe der Mittler genannt wird. Das
auch werden sie wieder weggelassen, und dabei
sagt der Regent: „Dieser euerer Freyheit wegen geht
es mir nicht nach, sie müssen dennoch mit
uns rüchsende seyn; ich bin erbötig, ihnen eine
Vorsicht zu ihrem selbstgeschickten Gebrauch
zu überlassen, daß sie daselbst ein Aufsehen
haben und ihre übrigen Anstalten ohne Ein-
schränkung.“ Zur Herbstzeit ist es gerathen bey
dem Regenten Vornehm-Verwandten, einem Herr-
en, von dem es folgendes Befehl war: Daß der K-
gerat kein getaufter Königlich-Christ, wie si-
nigt vorgehen sollte, sondern ein Heide sey,
er habe aber von der Christlichen Lehre viel ab-
was gelernt; daß er der Hinduistey zugehörig sey,
auch hieselbst den Hauptkultus zur Aufrechterhaltung
des Ueberfalls, welche bey Hohl nicht gelte; daß
noch einige Zeit ein Königlich-Missionarius nach
Ramanadaburam finkommen, welches der K-
gerat ein gelbesfarbtes Ordens-Kleid und das
Doppel Sarugani, Nord-Westwärts gelte, gesandt
habe, sich daselbst niederzulassen; noch ein and-
er habe von einem Paleiakaren (q) der K-
gerat freyheit erlangt, auch einen Doyl
bey Rāsiamangalam eine Kirche zu bauen.

Fast um eben die Zeit, da dieses zu Ra-
manadaburam vorgeht, haben unsere Leute in
Sanchaur, als sie von dem Diego Christ noch nicht
wüßten, Gelegenheit gehabt, dem daselbst ge-
genwärtigen Marquar-Regenten, Namens Ba-
banasingaraja, (r) einige Christliche Briefe zu
bringen.

(q) d. i. Leibeserben eines Landguts oder eines Freyhofs.

(r) Als vor zwey Jahren der langjährige König im Marquar-Land
sank, so nahen er diesem Regenten gelangte, und sehr
in dem obgedachten Kadha-Leben war. Ob nun der Kaiser
gerat noch einmal wieder zur Regierung kommen sollte,
wie die Rede geht, das muß die Zeit zeigen.

Ano 1730.
Novemb.

barresig zu lassen. Der Kaiser ist dasige (a, Novemb.
 letzter laute also: „Im 8^{ten} Octobr. kam
 „Kamen, ein mit uns bekannter Diener des Marra,
 „unter Regenten, zu uns. Als er die Briefe sah,
 „sagte er: Dieser Herr schreibt gut Malabarisch,
 „es will ihm die Briefe zeigen, und sie uns mit-
 „teilen. Es war das alte Testament und
 „die Psalmen. Er bringt sie also her. Der Herr
 „fragt ihn: Wo hast du die Briefe gehabt? Gehe
 „her, und richte die Leute selbst her. Als aber
 „der Diener, selbst der Kaiser sagt, so sollen sie
 „es nicht zugeben, sondern, dazu müßte erst der
 „König Erlaubnis geben. Er kommt also mit
 „den Briefen wieder her zu unsen Leuten,
 „und sagt ihnen, daß der Herr dergleichen gerne
 „haben wolle. Darum geben sie ihm wieder
 „mit zurück. Auf dem Wege haben wir
 „gefragt, und fragen sind Melakin im Hause,
 „ob der Herr mit den Briefen zufrieden sei. Er ant-
 „wortet, er und seine Gemahlin läßt sich
 „daran. Die geben ihm ein Brieflein, so ihnen
 „zu bringen, und zu melden, ob Leute da wären.
 „Bald darauf kommt einer von dem Regenten, der
 „von fern, und sagt: Die Briefe wären ihm
 „angenehm, sie sollten aber einmal nur wieder
 „übergeben.

Bis zum 19^{ten} October müßte sich Diogo in Ra-
 manadaburam anhalten, so er dem Regenten
 abhelfen bekommen könnte. Indessen hat er unter,
 schriftliche Porudänigöl der Ministres in sein
 Haus besetzt. Und weil es sich nicht sieht, was
 solche Leute hier zu kommen, so hatte er zu dem
 Ende hier 20 Jano, die der Regent ihm eigent-
 lich zur Beförderung hatte zeigen lassen, An-
 derer, und selbst in so viele Teile, als
 nötig war, zerlegt, eingeteilt. Allenthalben, und so
 auf unsern Weg, hat man ihn gefragt: warum
 er und seine Gefolge die Diener nicht mit sich,

Anno 1730.
Novemb.

liger Ayse beytraf. Ein gantzter Tag hat
ihm das Gemüth der dazigen Römischen Priester
und ihrer Catoliken, die von Achten dahin kamen,
vorgelassen, daß das gleichwohl dieselben 16 Thätig.
Man hat ihn auch oft angefragt, zu was er
da so dahin gekommen? Da er dann geantwortet
hat, er sey vornehmlich gekommen, seiner Frau
seiner Kinder, dann seiner einige Mäner, zu besu-
chen. Hiernach von dem Poradänigeln fragt: Gehen
nicht Priester auch so, wie die dort abstrahieren?
(nämlich die Römische.) Lassen sie auch die Frauen-
pär? Von was für Farbe sind sie? Auf aller
vergleichen Fälle pflegen wir den Catoliken
als eine allgemeine Regel einzuführen, daß
sie allezeit die lauterste Abfahart mit größtem
Muth und sollen, wenn sie befragt werden.

Am 15^{ten} Octobr. als am Sonntag, fällt es in
seiner Gegend, mit der Achten Gensungaltung,
Versammlung und Gottesdienst; dabey sich auch
fünf Römische Priester mit Kindern. Es fällt ih-
nen eine kleine Rede über den Versuch: Ich bin
der Welt, die Abfahart und das Leben, und wider-
steht dieselbe auch gleich darauf durch catolische
Weg. Am Abend liest er ihnen die Passion: Je-
sus Christus. Die Römischen Mäner bitten, er
möge das da bleiben, sie wollen sich auch
zu unserer Kirche hingehen, sie hätten nichts
als das was er ihnen gegeben. Es gibt auch
darauf einige Briefe.

Am 19^{ten}, nachdem er dem Regenten Abschied
genommen, geht er weiter südlich nach Kür-
hä-kkarey, (5) zum heiligen Meilen von Ramana,
daburam, also die Holländer eine Factorie ha-
ben,

(5) Im 3^{ten} Joam de Barros Asia, Decada II. p. 88. wird
der Ort Calecare genannt. Von dem sagt die portugiesische
Kilekaré; woraus auf den Ort Gilpar zu kommen. Der Name be-
deutet so viel als die Morgen-Brücke. Wohlrikt wird von diesem
Ort beyne Arriano in Periplo die da angeführte Provinz regio li-
torea genannt, καὶ ἡ καραία λεγομένη.

Anno 1730.
 Novemb.
 den, um zu sehen, ob er dort etwas gutes auf-
 wischen könnte. Als er aber dazu keine Gelegenheit
 fand, so geht er, nachdem er seinen Christen aus
 Maleialam, der mit einem fahrgelagte dahin gekommen,
 und, ein Brieflein gegeben, den 21^{ten} wieder zurück nach
 Ramanadaburam, und folgenden Tag abends
 ins Land nach Waleisey, von Ramanadaburam zu
 hundert Meilen gelegen, also die meisten von ihm,
 der Gemeine sich schon anzuhalten, und fällt ihnen,
 weil es eben Sonntag war, eine Predigt über die
 acht Bekehrten, aus Matth. 5. herstellend einen unter
 ihnen zum Anführer, und ermahnt sie, ihre
 ige Handlungen auf sich zu bringen, und
 einige von ihnen Kintory nach Brandenbar in
 die Dörfer zu führen, damit sie künftig bei
 ihren zum Leben = Amt gebraucht werden könnten. Er
 sagte, daß der Ort sehr geringe der Anfang der
 Christenheit noch sehr geringe sey, wie in der
 Schrift, so in der Lebenszeit der Minder und
 der Lebend: daß er sie doch aber willig gefundene,
 sondern Untertan anzunehmen, und begierig nach
 den Mitteln, um gutes Bestreben zu werden.

Den 21^{ten} trat er seine Rückreise wieder an.
 Weil aber gerade aufstehender Regen einfiel,
 daher die Flüsse sehr anstiegen, mußte er drei Tage
 an einem Orte still liegen. In diesen Tagen
 sah er kein fahrgelagte angetroffen, die doch über
 Manns Lief waren; daher sie dieselbe kühnen,
 lief und gefährlich passiren müssen. Die fahrgelagte
 lief zu dem Ende einen großen indianischen Kopf,
 wie der alte ihre Krone formirt, im Dialek-
 ter oder eine Elle weit, mit sich genommen. Er
 hatte ihre Hand, unter dem mit einer Schale,
 eine Kombe, nämlich der Maxxander Schawri,
 mußte, der sie wiederum zurück lieferte. Mit der
 sein Gefäß gehen sie in den Dörfern hinein bis
 zu dem Dörfer, da sie es nötig haben, nämlich um
 ein das Wasser an den Hals zu gießen. Alsdann

Anno 1730.
Novemb^r.

haben die Frau anders mit beiden Händen in den oberen Rand des Gefäßes gefasst, und das Pflaster gegen über auf an, das nur mit einer Hand, mit der andern und mit beiden Fingern pfestimmte er, und zügte die Leute, die an dem Auge fingen, so mittelst desselben durch den Thaum hindurch. Damit er aber seine Fingerglocke bewegen könne, so müssen die andern ihre Hände nicht lang strab lassen, sondern ganz an den Unterleib hinauszügle, als wie man auch das Gucke sitzt. Das selbe überläßt der Fall, sie einmal in einen Brüstel, das sie mit dem Gefäß, das auf von stulab Wasser stößt, in den Thaum hinein stößt, das das Pflaster seine größte Thaum hat anzuwenden müssen, sie durchzubringen.

Am 2. Novemb^r. kommt er ins Wedarniamyß, und übergibt daselbst den künftigen einen von dort gebürtigen Knaben, welcher zulezt fast lang sitzt in der Pfüle unterrichtet worden, und nun bei den Brüdern das Köpfer-Gandulstet lehren soll. Die Schulmeister dort werden von ihm in der Bekantniß christlicher Vlasstheit noch zuversetzt können. Er wirden den Calisten auch daselbst zulezt kleine Kinder zugebracht, denen er die Fingerglocke gegeben. Nachdem er dann mit den künftigen und mit den Brüdern, nach gegebener Gelegenheit, gesprochen, so setzt er seine Kinderzeit fort, spricht unter Vlogt auch den Fingerglocken am Thaum Brande zuverset Nagasadtum mit einigen, das er im besondern Brist-Diaris gedacht wird, erinnert sie dass, was damals mit ihm gesprochen worden, und kam also am 6^{ten} Novemb^r. durch Gottes Gnad vlogt besalt mit seiner G. phstern niederzulegen an.

Anhang

Anhang
einiger von dem Lateinischen mitgebrachten Mi-
scellan-Nachrichten.

Anno 1730.
Novemb.

Als wir in Ramana-daburam waren, kam der Ramesuram'se götzen-Präsident, ein Pandit, auf uns, um den Obersten in die Stadt mit grossem Pomp, und brachte sehr geschickt den dortigen Obersten mit. Er liess uns am Thore allzeit fastenzeit br-
reit, auf welchen die Wallfahrtsleute sehr über-
seht. Auf ist daselbst eine Communität, Sedupadi Sathiram, (1) genannt, dahin ich am
den Tag, da wir ankamen, sehr zu sehen ge-
hien. Die Könige Prinsen haben auf
Ramesuram auf eine kleine Kirche und einen Ca-
pitol.

Im Marhatta-Land ist viel Gebirg und Wald,
darin sehr viele Götzen: daher es in der Einsamung
insicht sehr zu sehen. Wenn man auf der
Strasse bleibt, die nach Ramesuram führt, so
hört man allenthalben Rüst-Gänge, als ob viele
für die Wallfahrtsleute angestellt sind.

Man sieht in Häusern und Feldern des Marhatta-
Landes nicht so viel Pagoden und Götzen,
als in Sorhamandalam, d. i. im Tanjavur'schen Reich,
als obgleich in Indien davon berichtet ist, daß es
allenthalben so viel götzen-Tempel sind.

Im Staat der Carriar sind da die Paller, welche
ist alles die Arbeit thun, die sonst zum Carriar-
Geschlecht zugehört.

Zu Adiwiran-padnam in dem Rüst-Gang,
darin wir ankamen, sang ein Brahman sehr
sehr unflätige Lieder. Neben bestanden wir
den Tag, und singen Tag und Nacht ein Prinsen Lied
an nach Malabar'schen Melodien.

Zu Tewipadnam an der Ort, nicht weit von
Ramana-daburam Nordwärts, sieht man einige
Bühnen vor in der Ort hinter einem Wald-
an aufgestellt, Onpadi Kalladi genannt. Wenn
wir

(1) Sedupadi ist der Name der Götzen auf Ramesuram. Daher heisst das Land
des Sedupadi Communität.

Anno 1730. Die Wallfahrtsreise bis hiesiger Kommern, so der
November.

vielleicht für bey dieser kleinen ihre erste Andacht.
Als wir oben da waren, kamen zwei Examen-
Lauter zu dem Gute hinan, gossen sich mit der
Hand das Wasser auf den Kopf, und sprachen ei-
ne kleine Andachtsagung dazu. Wir nahmen ge-
legentlich, von der Christen Taufe mit ihnen zu
reden. Die Zeit ist sehr mit der ganzen Christen
sehr ruhig, und schlägt nicht solche Welle,
oder, wie man gemeinlich nennt, Lärmung an
sich, als zu erwarten. (u) Bey diesem Terwi-
padnam ist das Dorf Samber, welches der Mar-
kanten-Regent uns zu überlassen hat.

Zu Sundarawaniapadnam, stunda sehr hüb-
sche Mäuler Nordwärts von Ramanadaburam, hat
dermal der appanagiste Markanten-Regent von
Orinur, der der Königin Missionarium Joam de
Brito anno 1693 aufbauen ließ, ein Gebäude auf-
geführt, darin zwei unter, hiesige Aufsalten
sind, nämlich ein Karma-sattiram, d. i. eine Gem-
munität, da der Christen große Kost gewirkt
wird; und ein Kama-sattiram, d. i. ein öffentliches
Festhaus, da eine Anzahl lüderlicher Weiber
hinein genommen werden, die ein wenig oder gar
geld hat gebracht können. Alles so ist dieses
von selbst wiederum eingegangen; das ganze ist
mit noch fortgesetzt wird. welches wir als ein
argument gegen die Forderung alda bewirkt haben,
die auf die Unständigkeit dieses letzteren abge-
handelt, aber wir nicht mehr dazu sagen, als,
so ist selbst das Regenten Willkür (x) so
gründlich, was können wir dazu thun? Mit der
gleichen Überredung pflegen wir auch ihre Göt-
ter, schändliche Götter, denen dieselben ihren
vergefallen werden, zu beförigern. (y)

Zu

(u) Daran die Ursache war die Murre gegen und die adamb-
Lauter ist.

(x) oder plaus, auf Malabarisch Tiruwäliadel. Cont. VII. p. 384. (a)

(y) Contin. VIII. p. 592.

Anno 1730.
Novembr.

Zu Idumbeivanam, von Wedarniam Wyt, Anno 1730.
Novembr. gelogen, aldo der Paleiakaren Mekken
Kobalen (Z) wofust, traffen wir einen in dessel,
den Diensten stehenden Officier an, Römisch-Catho-
lischer Religion. Als derselbe vernahm, daß
wir Christen waren, nahm er uns freundlich auf,
und erkundigte sich nach den Umständen des
Worts zu wandenbar. Ich sagte noch ein Wort,
bestandest übrig befallt. Als er solches sah,
begehrte er inständig. Ich antwortete ihm, daß
ich stehend, dann künzlich einen der Röm-
schen Catholiken ab bei ihm finden würde, so
würde er es sich anblitzend mühen. Alsdie er
aber Taggen Absicherung hat, auf der sprach,
seinen geistlichen Herrn ab zu zeigen; so in
beilich ist ihm. Er sagte, daß schon noch fünf,
seht Christen Paller-gesellschaft gegen Paleiakaren
als Soldaten dinsten: sie lebten aber ohne Recht,
sich und Unterweisung. Dinsten diesem Mann
bestandest, sind noch sie und da sieben kleine
Küster an lebenszeitige Geden auf dieser Reist
angestellt worden.

In diesem November-Monat wurde mit der Preparation
des zum Catho-
ly = Amt.

(Z) Vor zutrag Jafes, hatte dieser Paleiakaren Jüdel mit
dem König von Tanschan, und nahm ihn in der Geseh,
dinst ein Wüsting, Tenukōdte genannt, ab, welche von
wandtamben der Tüchste Meils, Mithenaußkullärte liegt.
Es nach übergab er sie wieder, nachdem sie Tüchste der
gleichen war. Von Zünamen Kobalen hat er von
seiner Abgott Wüschten angenommen, welche selbi,
gen in seiner wüschte, der, wie andere schreibe,
ersten Wüschte, unter dem Namen Kischtenen,
oder, wie sie Wüschte auf gründlich sage, Kischte,
na, (Contin. XXIV. p. 1015.) gezeichnet, als er unter dem
Kobalten, d. i. Giste, erzogen, und selbst ein Giste, ja der
Gisten König ward. Baldeus p. 521. fgg. Das Wort Kobalen,
Küf-Giste, βροχόλος, kommt her von Ko, die Küf, (Contin. XXV.
p. 115.) aber, wie Pumiälen, ein ditadmann, agricola, von
Pumi, die Erde. Bälén der Pälén heißt colonus, der gesetzmäßig wüsch,
oder, oder thut Landflur. Dinst werden die Sahyi oder Lige, die der Bacchi
gezeichnet, wüsch, auf Cobali genannt, κόβαλοι (seu potius κωβαλοι) κρονονόδοι,
h. e. bubulci clavigeri.

Anno 1730.
Novembr.

Gefühlsay der Land-Catholik, aus deren Mit-
tel die ledig stehende Catholiken-Meilen wieder
besetzt werden müßten, eine Vorbreitung angestel-
let, so, daß sie Heil selbst in den gläubigen
Artikeln von und von der heiligen Stadt-Ca-
tholik noch mehr unterrichtet werden, Heil das
geförde mit einigen Psal-Kindern wieder den
neuen und dinstatistisire müßten. Alloben
ihnen die recht Art zu catholisire gezeigt werden
konnte.

Beschreibung
der Stadt
Septe.

Die Festungsfest hat in diesem Monat ein
allgemeines Fest durch ganzes Land, Soxkapa-
ney, das ist, Paradies-Palmen genannt, weil sie
dort in der Wüste, wo die Jagden liegen, den
Namen vom Palmen-Land singen, im vollen
Jahr rings herum das dicke Laubwerk desselben
Laub aufgestellt wird, so, daß man in dem
Zug als in einer Hütte stehen kann. Diese Zeit
ist unter dem Namen des Abends bei einer solennen
Procession angezündet; daher man alsdann
nach allen Gegenden, wo man sich herum bewegt
sein kann, solch Feuer blicken sieht. Aus ist
der Mythologie geben sie sich den folgenden Ge-
richt. Es regierte vor Alter eine mächtige Kö-
nig über ganz Indien, Maweliwanen genannt.
Dieser war seiner vorigen Geburt nach eine Ka-
lze gezeugt, (a) verließ einmahl in seiner Jagd
er aber zu einer solchen Länge kommt, die
bald ausgehen will, und, indem sie den den
Lüften leidet, zugleich den Geist der Lüste sieht,
daß die Lampe, Fortbesteht. Um diese Zeit
dient es Willen ist sie einer müßigen, und
zuletzt königlichen Geburt gezeugt worden. Die-
ser Maweliwanen hat heraus solche Strafe be-
bringen, daß er dadurch den Linsen nöthig ist,
ihm große Kräfte und die Gabe der Unsterblich-
keit zu verleihe. Er wird aber endlich dadurch
übermüthig, so, daß die Zeit und die Zeitig Ködi
das ist,

(a) Dann Maw-eli heißt eine große Kalze.

Das ist, zwey und zweyßig mal zehen Millionen (b) Anno 1730.
 Tewergöl zu wegen seiner Tyranney und Klagen.
 Daraus muß sich Wischnu, als das ordentlichste
 Hoffschloß der Himmel- und der Erd-Gewaltigen,
 anschauen, um ihn in Tyranthen zu bringen. Die,
 so kommt also in Examen: Geyalt (c) zum
 Naweliwanen, und bittet, er möge ihn nur
 zwey Fuß Land in seinem Gebiete pflanzen.
 Sukkura-Jari, sein Freystat, (d) warnt ihn
 zuvor, ob hätte die was mehrer finter sich:
 er verwilligte ihn aber dennoch. Als nun
 Wischnu anzunehmen anlängt, so nehm er,
 er zuvor frisst das Naweliwanens ganze Land
 ein. Weil er auf den dritten Tag steht,
 so sagt Jari: Es ist ja kein Land mehr in,
 bring, setze seinen Fuß auf meinen Kopf.
 Als Wischnu solches thut, so findet Naweliwa-
 nen in den Abgrund (padalam). Weil aber er,
 von das gute Werk, das er so-mal in der
 Jagd gesehen, fürbittet ihm gezeigt; so
 wird er von da wieder herauf gelassen, und auf
 dem Berge Mäneru (e) mit seiner Krone an-
 gekrönt. In solchem Zustande bittet er
 sich aus, daß ihm jährlich nur einmal sein
 Land gezeigt werden möge. Und das geschieht
 bey

(b) So muß es heißen im ersten Theil der Mission:
 Briefte p. 47. coll. 364. 439. Völs Tewergöl der Him-
 mel-Gewaltigen sind eigentlich, was die alten he-
 roas, semideos und genios nannten. Conf. Herrn Lind,
 sammentz Auslegung der Apostel-Geschichte bey cap. XVII.
 v. 18. und Herrn Laurentii Auslegung des Briefes an
 die Collosser Cap. 2, 18. p. 118. 119.

(c) welches sind Klumpen, oder, wie andere gemeinlich Jari,
 bey, nenntes Meereländung ist.

(d) Dieser Sukkura ist sonst unter der nämlichen Namen.
 Contin. XXIV. p. 1028.

(e) Oder Maga-neru, μέγας Μήρος, das ist, der große
 Meru oder Caucasus. Willrich hat das Wort an,
 grenzende Königreich Casimere daher seinen Na-
 men, eigentlich Caschu-mir (Ἰνδία) genannt.

Anno 1730.
November.

bey diesem Fest, wann die Götter angezündet werden, die so alldam mit groſſem Hochgüß und kleine Lampen leuchten sieht. In diesem Tage setzen die Malabarer allenthalben Lampen hin, auf so gar in die Brünne und in die Grotten. Am Festtage aber soll die Fest zu Tiruvannamaley, von hier über Tage-Reise, Mond-Vest gelogen, gefeyert werden.

December. An. (f)

Zuſch. Actus.

Am 3^{ten} December, als am ersten Advent=Donnerstag, wurden zuſammen und zuſammen, die Heilg. aus und vor der Stadt, Heilg. in Eruckittantfcheri und Sandirapadi, Heilg. aus und dem Lande waren, gehalten. Weil die in Sandirapadi, so nicht Valtz=Vant sind, nicht flüchtig alle Tage in die Stadt kommen konnten; indem der Ort etwas abgelegen ist, und der Fluß ist, so in der Regenzeit so anläuft, daß sie nicht ohne Fährzeit hinüber kommen können: so mußte der älteste Malabarische Stadt-Catholik Schawrimulle die ganze Preparation=Zeit über (die sie so wohl, als die andere, in dieser Regenzeit am besten abwarten können,) dort bey ihnen setzen, und mit der Donerstag mit ihnen zusammen zum Feste kommen. Darum in Eruckittantfcheri und Boreiär, woſt diese aus dem Lande, welche sämmtlich der Vorreit, tag von uns catholisch sind, sieht der Cath.

(f) Küstlich ist dieses Festes Beschreibung gegeben in der XXI^{ten} Continuation p. 640. Einige sagen auch, daß damit gleichsam die Regenzeit abgemessen werde; welches aber doch noch länger anzusehen pflegt. Von dem diesem Mawelivanen wird auch noch eine andere Geschichte erzählt, wie in der XXV. Contin. p. 69. zu sehen ist, coll. Contin. XI. p. 893. (f) Sie sind aber bey diesem Fest, noch nicht einig, ob die Mawelivanen, oder ein anderer König, der sie hat. Es scheint fast etwas ähnelnd zu haben mit dem griechischen Fabel vom Prometheus, Epimetheus und der Pandora. glücklich forset der Mythologie pflegen zuweilen unter solchen ruderibus